

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint wöchentlich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
1.20 M., im Bezirks-
und 10 Km. Verkehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Angaben-Beilage
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einsparung 10 %
bei mehrmaliger
aufsprechend Rabatt.

Beilagen:
Landbesitzbesitzer,
Militär, Sonntagblatt
und
Schwäb. Landwirt.

Nr. 230

Dienstag, den 1. Oktober

1912

Die heutige Nummer des Gesellschafter enthält als Gratisbeilage den Winter-Fahrplan

1912/13.

K. Oberamt Nagold.

Die gewerblichen Vereinigungen und Handwerker werden auf die Bekanntmachungen der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 23. Sept. 1912 betr. den Vorbereitungskurs für Bauleute in Hall und die Abhaltung von Kursen an den K. Bauhandwerkerschulen in Ulmerach, Hall, Rottweil im Gewerbeblatt Nr. 39 aufmerksam gemacht.

Das Blatt kann bei den Schultheißenämtern eingesehen werden.

Den 30. September 1912.

Rager, Amtmann.

Was hat England von seinen verbündeten Armeen auf dem Kontinent zu erwarten?

k. p. Diese Frage beantwortet im Oktober-Heft der „Deutsche Revue“ Generalleutnant z. V. v. Coeh. Ein ausgeschicktes englisches Expeditionskorps von 70 000, in Zukunft 100 000 Mann hat in der Folge mit der französischen bzw. der russischen Armee zu kooperieren. Der Verfasser rechnet für Frankreich die Bildung von 173 Linien- und im unmittelbaren Zusammenhange mit ihnen stehenden, diejenige der Offizier- und Unteroffizierskadets für ebensoviele Reserveinfanterieregimenter.

Auch das „Helmatkorps“ der Kolonialtruppe (36 Bataillone) wird, so führt der Verfasser aus, in Europa zur Verwendung gelangen. Abzüglich der Fremdenregimenter, der leichten afrikanischen Infanterie und der Saharakompanien, welche sämtlich in den Kolonien bleiben, wird man also nach Durchführung der Organisation auf im ganzen rund 1200 Bataillone in Europa rechnen müssen.

Die Ausbildung der französischen Truppen, soweit sie in den Mandoern zutage tritt, soll nach dem Urteil deutscher Sachverständiger eine sehr gute sein. In bezug auf Schießausbildung und Marschfähigkeit, letztere wieder mit der Körperbeschaffenheit des nicht sehr ausgewählten Erbes zusammenhängend, wird man etwas skeptisch urteilen dürfen.

Das Offizierkorps ist in der langen Feldzugszeit überaltert. Der vierzigjährige Leutnant als „fortschreitender Führer zu Fuß“ erregt Bedenken. Fortwährende Aenderungen in den Dienstvorschriften, unzureichende Gehälter üben eine gewisse geistige und materielle Depression aus, welcher „La France militaire“ zuweilen drastischen Ausdruck verleiht. Auch der Unteroffiziersstand soll sich in ähnlicher Krisis befinden. Die Kavallerie leidet an den Folgen der nur zwei-jährigen Dienstzeit. Der neue Kaderegesehtwurf des Herrn Benagé sieht 81 Kavallerieregimenter in 10 Divisionen zu 6 Regimentern à 4 Eskadrons und 21 Kriegskavallerieregimenter à 6 Eskadrons vor. Zu den Kavalleriedivisionen treten reitende Artillerie und Radfahrer, 10 afrikanische Chasseurregimenter à 4 Eskadrons, und eine gewisse Zahl Spahiregimenter à 5 Eskadrons kommen hinzu. Letztere verbleiben wohl in den Kolonien, während die afrikanischen Chasseurregimenter mit den schwarzen Truppen nach Europa kommen könnten.

Die Artillerie, welche man der unfrigen überlegen glaubt, umfaßt in Europa 619 schießende, 18 reitende, 21 Haubitzenbatterien. In Algier-Tunis sind 15 schießende, 4 Gebirgs-, 8 Fußbatterien vorhanden. (Beigee.)

Klagen, daß das Lebelgewehr den heutigen Anforderungen nicht mehr entspreche, hat Minister Millerand in der Kammer zurückgewiesen, aber zugegeben, daß etwa 300 000 Läufe der Auswechslung bedürften.

Eine recht wunde Stelle scheint mir nach den Vorgängen in neuerer Zeit die Palustrfrage zu sein. Die Ereignisse, welche auf „Bohuan“, „Sules Mischelet“, „Verfallens“ und „Börkte“ sich zutragen, lassen auf unbedingte Kriegsbrauchbarkeit des B-Vulvurs nicht schließen, und auch das Landheer ist mit solchem ausgerüstet.

Nicht zu unterschätzen ist die antimilitaristische Bewegung. Sogar die Briefmarken werden hierfür ausgenutzt. Im Jahre 1909 gab es 17 782 Deserteure, und 1910/11 waren in Deutschland 0,13 Prozent, in Frankreich 6 Prozent solcher festzustellen. Ein Metallarbeiterverband fordert diejenigen zur Desertion auf, welche nicht geneigt sind, in

den Galeerenbagnos Afrikas zu „verrecken“, wenn sie nach Marokko gingen. Dort ist die Lage augenblicklich überhaupt schwierig. Der Kriegstreubigkeit der Truppe, der Neigung, in diese überzutreten, hilft man mit Gehaltserschöpfung auf, aber „die Rebellen des Südens“ machen immer neue Schwierigkeiten und werden durch die „Agenten der deutschen Penetration unterstützt.“ Man sieht überall Angst vor uns!

Man ist in Frankreich seit einiger Zeit wieder sehr offensiv — auch in der strategischen und in der Geschichtsführung — gelassen. Es erscheint nicht unwahrscheinlich, daß man trotz der nach dem Frankfurter Frieden mit ungeheuren Kosten angelegten Nordostbefestigung sich östlich derselben zunächst schlagen wird. Daß man hierzu immobil ausruhen sollte, ist nach den Erfahrungen vom August 1870 unwahrscheinlich.

Will man das vermeiden, dann bedarf man rascherer Mobilmachung und Versammlung, hierzu geriffelter Ausnutzung der Eisenbahnen. Eine solche erfordert äußerst peinliche Vorbereitung. Erschwerend tritt hierzu, daß der französische Generalstab in dieser ganzen vorbereitenden Arbeit mit den großen Gesellschaften zu tun hat. Im Falle des Rückmarschs der Bahnen bedürfte man Konflikt, Meinungsverschiedenheiten und politische Krisen zwischen Eisenbahn- und Kriegsminister im Falle des Krieges.

Endlich ist ein wichtiger Punkt für die Beurteilung des Wertes auch der französischen Landarmee derjenige der oberen Führung. Generalstabschef im Kriege ist bekanntlich der Chef des Generalstabes der Armee (Joffre). Wer die Armeeführer sein werden, weiß man nicht. Man ist für die Führungsfrage auf Schlüsse aus einer Zeit angewiesen, die mehr als vierzig Jahre zurückliegt. Diese Schlüsse sind bekanntlich keine vielversprechende.

Für den Dritten im Bunde (Rußland) liegen Beobachtungen aus einer neuen Zeit vor. Im Balkanfeldzuge 1877 und im Russisch-Japanischen Kriege haben die russischen Landheerführer sich gut geschlagen. Aber die Schwierigkeiten der Mobilmachung, der Versammlung, der langen rückwärtigen Verbindungen, der Führung und der mangelnden individuellen Ausbildung machte sich in hohem Maße geltend. Auch in Rußland kämpft man mit Schwierigkeiten in der Wehrmacht. Die Meutereien in der Schwarzen-See- und Ostseeflotte und bei den Pionieren beweisen es.

Der gegen Karl XII. freiwilliger, gegen Napoleon I. unfreiwilligerweise durchgeführte Gedanke des Rückwärtskonzentrierens verlor den Japanern gegenüber völlig. Wird er uns gegenüber zur Geltung kommen? Das wird von uns abhängen. Wenn man sich, natürlich ohne irgendwelche Kenntnis von den Absichten der deutschen Heeresleitung, unbefangene der Verhältnisse ansieht, wird man sich sagen, daß an der Ost-, an der Westgrenze und an den Küsten deutsche Kräfte stehenbleiben müssen. Daß diese an der Westgrenze zunächst stärker sein müssen als an der Ostlichen, erscheint deshalb naheliegend, weil einmal die Franzosen schneller ihre Mobilmachung werden beendet haben als die Russen mithin bereit sein werden als diese, und dann auch deshalb, weil man im Westen der Verbündete nicht nahe ist. Aus den dann übrigbleibenden Korps könnte man sich eine Art „Gros“ gebildet denken, welches unter Ausnutzung unseres ausgebildeten Bahnnetzes nach West oder Ost dahin geschoben werden könnte, wo sich ein feindliches Objekt darbiete. Diese Lage lag dem diesjährigen Kaisermanöver zugrunde. Das früher so oft genannte Prinzip der sogenannten inneren Linie könnte im Ernstfalle in nie gekannter Weise zur Geltung kommen.

Auf das Verhalten Italiens im Kriegsfalle gehe ich nicht ein. Einmal liegt es außerhalb des mir gestellten Themas, und dann ist es zweifelhaft, ob der Bündnisfall vorliegt, ob, wie in Algerias, eine Exterritorialität vorliegt. Der pseudonyme Oberst Brachlo di Montone nimmt in seinem Buche: „Die Schlacht an der Wozore 1915“, den Bündnisfall nicht als gegeben an. Italien ist zudem, wie Frankreich in Afrika, auch nach Friedensschluß mit der Türkei mit erheblichen Kräften festgelegt. Falls Italien im Mittelmeer Schwierigkeiten erwachsen sollten, dann findet es im Dreibunde — gerade auch bei Oesterreich — eher Vertretung seiner Interessen als bei den Ententemächten. Diese Erwägung sollte seine Dreibundtreue kräftigen. Jedenfalls dürfen wir Deutschen zuversichtlich hoffen, auf dem Festlande auch gegen Frankreich und Rußland die Oberhand zu behalten, zumal wenn Oesterreich für unsere Nebelungstreue in der bosnischen Frage Vergeltung übt.

Mag England auf der See seiner Uebermacht entsprechend den Erfolg auf seiner Seite haben, zu Lande wird es an seinen Stützen und der eigenen Landungsarmee wenig Freude erleben. Zu diesem Ende aber möge Deutschland am weiteren Ausbau seines Heeres arbeiten, keine Kosten scheuen

und sich das Para bellum vor Augen halten, denn ein solcher ist im Falle des nicht vollständigen Erfolges unendlich viel kostspieliger als ein bewaffneter Friede!

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Amt.

Nagold, 1. Oktober 1912.

* **Kraftwagenlinie.** Mit Wirkung vom 1. Oktober d. Js. an wird in Hatterbach bei dem Gasthaus z. Traube versuchsweise eine Haltestelle nach Bedarf ohne Fahrscheineverkauf für die staatliche Kraftwagenlinie eingerichtet.

Jungdeutschland. Der Uebung, die am 29. Sept. stattfand, lag der Gedanke zu Grunde: Nödingen und Heutenuthin werden durch rote Truppen (Jungdeutschland Herrenberg) von Deschelbronn her bedroht. Jungdeutschland Nagold (gelb) erhielt 1.30 Uhr auf dem Stadtkaser den Auftrag, die Waldstücke nordöstlich Nödingen zu besetzen, um ein Vordringen von Rot zu verhindern. Gelb marschierte 1.35 Uhr unter drei Führern ab. Eine Radfahrerspitze ging voraus nach Nödingen und trieb von dort aus Patrouillen über Unterjettingen gegen Sindlingen über Deschelbronn und Bondorf in der Richtung auf Nödingen vor. Um 3 Uhr waren die Hauptkräfte von Gelb, verstärkt durch ein Duzend Nödingen, etwa 1 Km. südwestlich Deschelbronn an der Straße verdeckt aufgestellt. Gleichzeitig trafen Meldungen ein, nach welchen Rot mit starken Kräften in Deschelbronn eingedrungen war und eine schwächere Abteilung westlich Deschelbronn gegen den Wald ging. Zwischen beiden roten Abteilungen befand sich ein Zwischenraum von mindestens 1 Km. Um 1/4 Uhr ging Rot von Deschelbronn aus vor. Gelb zog sich leiser in die Waldstücke zurück. Rot drang rasch nach. Jetzt machte Gelb plötzlich wieder Front und suchte durch einen mit überlegenen Kräften von drei Seiten her durchgeführten Angriff die Entscheldung, ehe die rote Westabteilung eingreifen konnte. Letztere kam in dem Wald mit seinen schmalen Wegen und dem dichten Unterholz nur langsam vorwärts und traf, nachdem ihr vier verpönte gelbe Radfahrer in die Hände gefallen waren, etwa 10 Minuten, nachdem die Entscheldung gefallen war, ein. Bei den Klängen der Herrenberger Musik und der Nagolder Trommeln und Pfeisen wurde Frieden geschlossen und eine Viertelstunde am Waldrand geruht. Gegen 7 Uhr trafen die Nagolder wieder zu Hause ein. Hoffentlich erlaubt es die Witterung, diesen Herbst noch einige schöne Kriegsspiele auszuführen. Für die nächste Zeit wird geplant, in der Nähe Nagolds abzukochen.

Besichtigung der neuen Hoftheater. Um dem Publikum Gelegenheit zur Besichtigung der neuen Hoftheater zu geben, wird jeden Samstag nachmittags 2 1/2 Uhr, erstmals am 5. Oktober, eine Führung durch die ganze Anlage, an der sich jedoch nicht mehr als 100 Personen beteiligen können, stattfinden. Karten sind beim Portier des Großen Hauses gegen ein Eintrittsgeld von 1 M für die Person zu haben.

Bauernregel im Oktober. Warmes Oktober, kalter Februar. — Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so sind der Januar und Hornung gelind. — Viel Regen im Oktober, viel Wind im Dezember. — Wenn St. Gallus (16.) die Bienen trägt, für den Wein ein schlechtes Zeichen schlägt. — Mit St. Gall bleibt die Kuh im Stall. — Regen zu Ende Oktober verkündet ein fruchtbares Jahr. — Am Lukastag (18.) soll das Winterkorn schon in die Stoppeln gesät sein. — Wie die Witterung hier wird sein, schlägt sie nächsten März ein. — Fällt Ende Oktober Regen, so ist auf ein fruchtbares nächstes Jahr zu hoffen. — Kalter Oktober beugt dem Raupenrost vor. — Regnet es am St. Gallustag (16.) nicht, es dann dem nächsten Frühjahr an Regen gebracht. — Fällt der erste Schnee in Dreck, so bleibt der ganze Winter ein Gock. — Viel Regen im Oktober, viel Wind im Dezember.

1. Sulz, 30. Sept. Heute verließ uns nach 6 1/2-jähriger erspriehlicher Wirksamkeit Herr Hauptlehrer Bahlinger mit Familie, um nach dem milderen Stellen im Remstal überzusiedeln. Still und ruhig ist er seinen Weg, den Weg der Arbeit und der Pflicht gegangen und hat mit Liebe, Geduld und Verständnis den Samen in die Kinderherzen gestreut. Durch seine friedliche Gesinnung und sein tahtvolles Benehmen hat er sich die Wertschätzung der ganzen Gemeinde gewonnen und wesentlich dazu beigetragen, daß schöne Verhältnisse hier herrschen. Der Dank der Gemeinde folgt ihm mit den besten Glück- und Segenswünschen in seinen neuen Wirkungsort.

Aus den Nachbarbezirken.

Renneburg, 30. Sept. Das Amtsgericht erläßt einen Steckbrief gegen den flüchtigen angeblichen Haupt-

mann a. D. von Hoffmann aus Starnberg wegen Beteiligung, die er vom 16. bis 23. Sept. als Kurtag in Wildbad verübt hat. Auf die Beschaffung der von dem Flüchtigen erschwundenen Schmuckstücke ist eine Belohnung von 100 A ausgelegt.

Bischof von Keplers 60. Geburtstag.

Dr. Paul Wilhelm von Kepler, Landesbischof von Württemberg und Bischof von Rottenburg, feierte am Samstag seinen 60. Geburtstag. Der Bischof wurde zu Schwäbisch-Gmünd geboren, studierte in Tübingen und erhielt 1875 die Priesterweihe. Zunächst wirkte er als Seelsorger in seiner Heimatstadt und in Ulm. Dann wandte er sich dem Lehberuf zu. Im Jahre 1876 wurde er Repetent für Geschichte und christliche Kunst an der Universität Tübingen. Von 1880 bis 1883 war er dann Stadtpfarrer in Cannstatt und Schulpfarrer, nahm aber dann seine akademische Lehrtätigkeit wieder auf und kehrte nach Tübingen zurück, wo er eine Professur für neutestamentliche Exegese und Moralthologie übernahm. Dann (1894) folgte ein Ruf an die Universität Freiburg und vier Jahre später (1898) die Ernennung zum Bischof von Rottenburg mit Inthronisation am 18. Januar 1899.

Landesnachrichten.

99. Zur Jahrhundertfeier der Priv. Württ. Bibelanstalt. Die württembergische Bibelanstalt, die größte unter den 38 Bibelanstalten, die wir auf dem europäischen Kontinent haben und nebst der Britischen und Ausländischen Bibelanstalt, aus der sie herausgewachsen ist, wohl die bedeutendste in der eo. Welt überhaupt, begeht am 1. und 2. Oktober ds. Js. die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Gegründet am 11. September 1812, wo 16 Schwaben unter Führung von Dr. Adolf Steinkopf im Hause des Kaufmanns Lotter am Stuttgarter Marktplatz zusammen kamen, entschlossen, der Bibelnot jener Tage abzuhelfen, hat das Werk zumal unter der Gunst der Könige Friedrich und Wilhelm I. bald eine blühende Entwicklung genommen und ihren Betrieb stetig vervollkommen und erweitert. Heute ist es der württ. Bibelanstalt gelungen, die Bibel zum festen Besitz wenigstens jedes evangelischen Hauses in unserem Lande zu machen, zahllose Einzelne mit diesem Buch zu versorgen und dabei noch in dessen äußerem Gewande den verschiedensten Ansprüchen Rechnung zu tragen. Während es zur Verbreitung der ersten Million von Bibeln eines Zeitraums von 56 Jahren bedurfte, die zweite Million nach weiteren 24 Jahren überschritten wurde, brauchte es zur Vollendung der dritten nur weitere 6 Jahre und die Jahrhundertfeier kann von 8 Millionen reden. Aber dieser, wenn man so will, geschäftliche Erfolg ist ja nicht alles. Denn die Bedeutung der Bibel für geistige Eigenart, für die Gesinnung und Gesittung unseres Volkes kann keiner seiner Freunde je zu hoch anschlagen, selbst wenn er das eigentlich Religiöse beiseite sehen wollte. Wie geläufig ist unserm Volk nur die Sprache der Bibel — die Sprache Luthers! — in der es doch seine höchsten und letzten Gedanken denkt; und wieder ganz nach der Art des Volkes! — wie kleidet es seine Liebe zu dieser wunderbaren Sprache oft in die Form der alltäglichen Rede, mitunter auch des Scherzwortes ein, in dem man weniger „Spott“ zu sehen hat als inniges Verwachsenheit mit ihr, wie es zu seinem besten Besitz rechnen darf. Man kann der württ. Bibelanstalt nur Dank wissen, wenn sie, ohne durch irgendwelche Zeitströmungen sich betören zu lassen, in unermüdlicher Arbeit fortfährt, in ihrem Teil dazu beizutragen, daß es unserem Land und Volk nie an Bibeln fehlt. Daß aus dem äußeren Besitz ein innerer, aus dem allmählich in beneidenswerter Vollkommenheit erscheinenden Buche Geist und Leben werde, dazu müssen freilich noch ganz andere Mächte mitwirken, als solche, die durch Kauf und Verkauf zustande kommen. — Mögen sie beide unserem Volke nie fehlen: die Arbeit der berufenen Führer, die ihm die höchsten geistigen Güter vermitteln und die Arbeit derer, die ihnen die materielle Grundlage dazu schaffen und ihre Hände mit Saatgut füllen.

Stuttgart, 28. Sept. Der Bund für Handel und Gewerbe hat kürzlich in seiner „Geschäftswelt“ und in einem an die Handwerkerorganisationen versandten Flugblatt an der von der württ. Handwerkskammerkonferenz beschlossenen Abhaltung eines württembergischen Handwerkerkongresses Kritik geübt. Die vier Handwerkskammern, von denen die Anregung zu der Tagung ausgegangen ist, wenden sich nun gegen diese Kritik. Der Bund weist einwandslos auf das Flugblattes darauf hin, daß fast sämtliche Handwerkerlandesverbände, mit verschwindenden Ausnahmen, die Einladung zu dem vom Bund einberufenen Handwerkerkongress unterzeichnet haben und es könne deshalb von einer gemeinsamen Veranstaltung der übergroßen Mehrheit des württ. organisierten Handwerks geredet werden. Die Handwerkskammern betonen nun, es sei Tatsache, daß die Mehrheit des württ. organisierten Handwerks dieser Einladung des Bundes nicht nur vollständig fernsteht, sondern auch eine Beteiligung ausdrücklich abgelehnt hat. Nachdem den Vertretern der Handwerkskammern bekannt geworden war, daß die berufenen Vertreter einer Reihe großer Handwerkerlandesverbände eine Beteiligung an Handwerkerkongressen, die vom Bund veranstaltet sind, ablehnen, bestand für sie die Pflicht, die Veranstaltung eines von verschiedenen Verbänden angeregten neutralen Handwerkerkongresses aus zu lassen. Bestimmend für den Beschluß war auch die Ansicht, daß der Hauptzweck der vom Bund veranstalteten Handwerkerkongresse die Organisation des Handwerks für die Zwecke einer politischen Partei einseitig zu beeinflussen. Die Handwerkskammern erklären in dem von ihnen zu veranstaltenden Handwerkerkongress ein vorzügliches Mittel zur Ausgleichung der zur Zeit bestehenden Gegensätze im württ. Handwerk

und geben sich der Hoffnung hin, es möge ihnen gelingen, das ganze württ. Handwerk einer vollkommenen Einigung entgegenzubringen, um große Fragen, die nur von einem geschlossenen Ganzen zu Nutz und Frommen aller gelöst werden können, ihrem Ziele entgegenzuführen.

r Stuttgart, 29. Sept. (Vom Cannstatter Volksfest). Den Mittelpunkt der Veranstaltungen des gestrigen Hauptfestes bildete, wie schon kurz gemeldet, der mit ausserordentlichem Geschick arrangierte Festzug: Die Jahreszeiten. Ein zahlreiches Publikum hielt sämtliche Tribünen besetzt. Auf der Haupttribüne waren erschienen neben Oberbürgermeister Lautenschlager, Bürgerausschuhobmann Dr. Erlanger und zahlreichen Mitgliedern der bürgerlichen Kollegien: Staatsminister von Fischel, Kriegsminister General v. Inf. v. Marchtaler, Ministerialdirektor Dr. v. Vistorius, Präsident v. Albel-Ludwigsborg, Präsident v. Haag, Regierungsdirektor v. Hieber, Präsident v. Sting, Gouverneur Generalmajor v. Reinhardt und eine größere Anzahl höherer Offiziere. Die erste Voraussetzung für ein Gelingen der festlichen Veranstaltung war gegeben, denn endlich einmal hatten wir einen prächtigen, klaren und sonnigen Herbsttag zu verzeichnen, der das farbenfrohe Bild zu voller Wirkung gelangen ließ. Den Grundakkord des ersten Bildes „Frühling“ bildeten frisches Grün und Blüten. Es marschierten auf: kleine, lustige Gänsemädchen, Mädchen mit Blumen, Hirtenjungen mit Ziegen, trübsinnige Knaben mit Schalmeien, junge Mädchen mit Malbaum, Schäfermusik, ein sehr ammutiger Frühlingsteigen usw. Das Bild der „Sommer“ brachte singende Wanderburschen, Gemüßwagen mit Samenblumen, Erntewagen, Schnitter und Schnitterinnen; der „Herbst“ zog ein mit Gruppen von Wängern und Wängern und malerischen Jagdgruppen während der „Winter“ viel lustiges Volk, insbesondere froh bewegte Kinderscharen, Wintersport und Karneval zur Darstellung brachte. Nachdem der mit vornehmen, künstlerischem Geschick unter der Leitung von Leo Bauer zur Ausführung gebrachte Festzug den zweiten Kreis durchzogen hatte, begannen die von Hofballetmeister Schatz arrangierten Tänze. Ganz besonderer Reiz gewöhnte der Frühlingstanz mit seinen formreichen und atzischen Bewegungen, prächtig war auch der Tanz der Schnitter und Schnitterinnen, dann der läudliche Kirchweihanz. Den Abschluß der Tanzaufführungen bildete der fröhliche Karneval, der ebenso elegant wie schneidig getanzt wurde, ein folgenderes Bild in seiner silbernen Farbenpracht und frohen Ausgelassenheit aller Mitwirkenden, denen der Reiz über alles ging. Der Ausschuh für den Festzug, an dessen Spitze Gemeinderat Dr. Ludwig stand und dessen eigentlicher Regisseur Bürgerausschuhmitglied Kienze war, hat eine harte Arbeit vollbracht, aber er durfte auch stolz sein auf die allgemeine Anerkennung, die dem glänzenden Arrangement gezollt wurde.

r Stuttgart, 30. Sept. In der Ledermöbelfabrik von Bühler, Kosenbergstraße 120, brach heute nachmittags Feuer aus, durch das der Koffhaarsapraum vollständig ausbrannte und die anstehende Schreinererei zum Teil erheblich beschädigt wurde. Der rasch herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen, bevor größerer Schaden entstand.

Hohenheim, 30. Sept. Die Erdbebenwarte verzeichnete heute nacht ein starkes Fernbeben. Die Maximalauschläge erfolgten um 10.58 Uhr, der Herd ist 7000 bis 8000 Kilometer entfernt.

r Reutlingen, 28. Sept. (Tarifvertrag). Die hiesigen Schreinermeister haben mit der Gehilfenschaft ihres Gewerbes einen am 3. Okt. d. J. in Kraft tretenden und bis zum 15. Februar 1916 geltenden Tarifvertrag abgeschlossen, der im wesentlichen eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 50 und ab 15. Febr. 1915 auf 57 Stunden sowie eine Lohnerhöhung um 1, 2 und 3 Pfennig pro Stunde in den drei nächsten Jahren bringt. Es wurde außerdem ein Mindeststundenlohn festgelegt, der für Schreiner, Maschinenarbeiter und Pollerer jetzt 39, in den folgenden Jahren 41, 42 und 44 Pfennig betragen soll. Wo im letzten halben Jahr den Gehilfen nicht aufgebessert wurde, tritt eine sofortige Erhöhung der Stundenlöhne um 2 Pfg. in Kraft. Der Vertrag enthält noch eine Reihe von Einzelbestimmungen, zu deren gewissenhafter Durchführung sich beide Kontrahenten verpflichten. Für Streitfälle ist eine Schlichtungskommission eingesetzt. Damit ist die Lohnbewegung im hiesigen Schreinergerwerbe auf friedlichem Wege beigelegt.

r Schramberg, 29. Sept. (Unglücksfall). Gestern nachmittags um 3 Uhr wurde der im Storz'schen Steinbruch beim Gaswerk beschäftigte 25 Jahre alte ledige Tagelöhner Matthias Summ, durch herabstürzende Steinmasse derart schwer verletzt, daß er eine Stunde später im Krankenhaus verschied.

Wendlingen O.A. Eßlingen, 30. Sept. Gestern abend gegen 1/9 Uhr brach hier Großfeuer aus, dem das große Doppelwohngebäude samt Doppelscheuer, das sog. Schloß, des Friedrich Rehnugler und Wilhelm Reichle, eine Scheune des Ernst Rehnugler und das Wohn- und Dekonomiegebäude des Friedrich Beißer zum Opfer fielen. Die Ursache des Brandes ist wahrscheinlich auf Selbstentzündung des Strohens zurückzuführen.

r Warbach, 29. Sept. Einen neuen Betrag nach Art des Hauptmanns von Köpenick hat ein beim hiesigen Bezirksnotariat angestellter Schreibgehilfe namens Walter begangen. Er begab sich nach Weiler zum Stein, wo er in der letzten Zeit öfters amlich zu tun hatte und gab vor, zur Einkassierung von Bürgerhofverbindlichkeiten beauftragt zu sein. Er ließ die Leute durch den Amtsdienner aus Rathaus holen, kassierte Gelder im Betrag von 1800 A ein und stellte den Leuten, die an einen Betrag nicht im entferntesten dachten, Quittungen aus. Mit dem Gelde

verschwand er nach einigen Tagen. Die Staatsanwaltschaft hat die Sache in die Hand genommen.

r Friedrichshafen, 29. Sept. Die durch die Zerstörung der „Schwaben“ neuerdings aufgeworfene Frage der Versicherung deutscher Luftschiffe hat insofern ihre Lösung gefunden, als die Vereinigung der in Deutschland arbeitenden Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften die Angelegenheit in die Hand genommen hat. Die Mehrzahl der zu der Vereinigung gehörenden Gesellschaften hat sich bereit erklärt, zusammen einen 60/100igen Anteil an den Versicherungen der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H., der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft und der Flugzeugbau Friedrichshafen G. m. b. H. zu übernehmen. Für die Unterbringung der restlichen 40/100 dieser Versicherungen werden die außerhalb der Vereinigung stehenden Privatgesellschaften und öffentlichen Feuerversicherungsanstalten zu sorgen haben, was zum Teil bereits geschehen ist.

Die württemb. Landtagswahlen.

r Der Bund der Landwirte hat als Landtagskandidaten für den Bezirk Mergentheim den Reichstagsabg. Schultheiß Bogt-Bittelbron aufgestellt. — Die Volkspartei hat den Abg. Dr. Ebele wiederum als Kandidaten für den Bezirk Balingen a. Eng. nominiert. — Als Kandidat der Volkspartei für den Bezirk Rottenburg wurde Handwerkskammersekretär Hermann-Keutlingen aufgestellt, der die Kandidatur angenommen hat. — Weltgärtner Eberhard Köhler-Stuttgart wurde, nach dem Rücktritt des Reichstagsabg. Gastwirts Gunkel, von der Volkspartei als Landtagskandidat für den Bezirk Schorndorf aufgestellt. — Die Zentrumsparthei hat als Kandidaten für die Landtagswahl für den Bezirk Waldsee, nach dem Rücktritt des seitherigen Abg. Keilbach, den Staatsanwalt Mohr, einen gebürtigen Waldseer, aufgestellt.

Die Fleischsteuerung.

Berlin, 28. Sept. Die preußische Staatsregierung beschloß, wie schon gemeldet, in der heutigen entscheidenden Sitzung die Zulassung von frischem Rindfleisch aus dem europäischen Ausland und von frischem Rind- und Schweinefleisch aus Serbien, Rumänien und Bulgarien für eine Anzahl preußischer Städte, wenn das Fleisch zu einem möglichst niedrigen, unter Mitwirkung der Behörden festgesetzten Preise an die Verbraucher verkauft wird, ebenso die Einfuhr frischen Schweinefleisches aus Rußland, sowie die Einfuhr von Schlachttrindern für eine Anzahl östlicher Städte und die Einfuhr von Schlachttrindern aus den Niederlanden in geeignete öffentliche Schlachthöfe. Das Verbot der Einfuhr von frischem Rindfleisch aus Belgien wird aufgehoben, das Kontingent der russischen Schlachtschweine für die obersteinsten vorübergehend erhöht. Ferner sind verschiedene Tarifmaßnahmen geplant, endlich soll der Bundesrat durch Gesetz ermächtigt werden, den Gemeinden, die einen Fleischverkauf einrichten, den Eingangszoll teilweise zu erstatten.

r Stuttgart, 28. Sept. Die städtische Fleischpreiskommission hat gestern nachmittags unter dem Vorsitz des Gemeinderats Dr. Dollinger eine Sitzung abgehalten, wobei die Verhältnisse auf dem Schlachtochmarkt und die Preise des Schlachtochens und der Fleische einer eingehenden Besprechung unterzogen wurden. Dabei wurde, wie die Blätter melden, festgestellt, daß der Preis für Schweine abermals in die Höhe gegangen ist und zwar für das Pfund Lebendgewicht um 8 A. Trotzdem haben sich die Metzger entschlossen, angesichts der allgemeinen Fleischsteuerung keine weitere Erhöhung des Schweinefleisches vorzunehmen. Bei dem übrigen Schlachtoch ist bis jetzt ein Stillstand der Preise eingetreten. Es bleibt also bei sämtlichen Fleischsorten bei der jetzigen Preishöhe. Wichtig und erfreulich ist es, daß es der Kommission gelang, beim Schweinefleisch trotz der erhöhten Viehpreise eine weitere Steigerung der Fleischpreise zu verhüten.

Württemberg. Regierung und Fleischsteuerung.

Wie zu erwarten war, hat sich die württ. Regierung den Maßnahmen, die die preußische Regierung im Einverständnis mit der Reichsregierung zur Umänderung der Fleischsteuerung beschloßen hat, angeschlossen. Im „Staatsanz.“ werden heute diese Maßnahmen in einer Verfügung des Ministeriums des Innern dargelegt und dann eine Anordnung für Württemberg ausgegeben.

Die Stuttgarter Fleischerinnung hat beschloßen, den Bezug von ausländischem Fleisch in die Hand zu nehmen.

Deutsches Reich.

r Berlin, 30. Sept. Der Deutsche Reichsausschuh für Olympische Spiele hielt gestern im Palasthotel eine außerordentliche Plenarversammlung ab, die vom Staatsminister v. Boddieleki geleitet wurde. Unter den Vorschlägen, die der Vorstand dem Ausschuh unterbreitete, befindet sich ein Huldigungsakt zum Jubiläum des Kaisers, der im Juni nächsten Jahres als erste große Veranstaltung im neuen Stadion stattfinden soll.

W Berlin, 30. Sept. Der Lokalanzeiger meldet: Der Leutnant Hofer vom Feldartillerieregiment 67, der im Kaisermandover auf einer Kumpferlaube mit seinem Berachtungsoffizier Hauptmann von Rundstedt vom Großherzogentab in die Aeste eines Baumes geriet und abstürzte, ist im Garnisonlazarett seinen Verletzungen erlegen. Eine Sektienahme machte seinem Leben ein Ende. Das Bestehen des Hauptmanns, der sich ebenfalls im Garnisonlazarett befindet, hat sich gebessert.

Berlin, 30. Sept. Aus Südwestafrika wird amlich gemeldet: Am 27. September ist auf einem Patrouillenritt am Kuob westlich Humitob der Reiter Müller von

der 9. Kompanie der Schutztruppe erschossen worden. Der Gefreite Strach wird selbem vermisst. Ansehend handelt es sich um einen Zusammenstoß mit Eingeborenen.

Vom Bodensee, 29. Sept. (Schmugglerfrechheit.) Ein Schutzmann in Konstanz hatte eine Arrestantin aus der Schweiz, das Haupt einer Schmugglerbande, mit dem Schiff nach Lindau zu transportieren. Dies muß Leuten, die ein Interesse an deren Befreiung hatten, zur Kenntnis gekommen sein. Als der Schutzmann an den Hafen kam, stand dort bereits ein Automobil, in dem zwei Männer saßen. Wie der Schutzmann daran vorbeiging, wurde es langsam in Bewegung gesetzt worauf die Arrestantin plötzlich einen Satz machte und hinensprang. Der Chauffeur suchte davonzutrasen, dem Schutzmann war es aber gelungen, gleichfalls auf das Automobil zu springen. Als das Auto den Bahnübergang passieren wollte, wurden jedoch die Schranken herabgelassen und so war der Chauffeur zum Halten gezwungen. Während man die Frau herausholte, sprang einer der Insassen des Autos ab und suchte zu entkommen. Er wurde aber von dem gleichen Schutzmann erfaßt und gefesselt. Inzwischen waren jedoch die Schranken wieder hochgegangen und der andere Autofahrer benutzte die Gelegenheit in rasendem Tempo der Schweiz zuzufahren. Auf dem Schiff, das die beiden Verhafteten nun nach Lindau verbrachte, stellte es sich heraus, daß ein Unbekannter sich bei einem Matrosen erkundigt hatte, wann und mit welchem Schiff der Gefangenentransport vor sich gehe. Dadurch machte er sich auffällig und wurde gleichfalls festgenommen, da man vermutete, daß er in Lindau einen weiteren Befreiungsversuch der Gefangenen machen wollte. In Kreuzlingen wartete inzwischen der Gatte der Verhafteten auf seine bessere Ehehälfte und, als das Automobil ohne sie ankam, mietete er sich ein Motorboot und gab dessen Besatzung den Auftrag, dem Kutschmann nachzufahren, damit seine Gattin in einem günstigen Augenblick hineinpringen und so die goldene Freiheit wieder erlangen könne. Allein die Schutzleute waren schlau genug, die beiden Festgenommenen unter Deck zu bringen und ihnen so jede Möglichkeit zu einer Flucht zu nehmen. In Lindau wurden denn auch die Schmuggler glücklich abgeliefert und hinter Schloß und Riegel verbracht.

Chemnitz, 30. Sept. Hier fand gestern laut Berl. Tageblatt ein sächsisch-nationaler Arbeitertag statt, der unter Ausschluß der sogenannten Selben Vereine von etwa 500 Delegierten besucht war, die etwa 70 Vereine und Verbände mit ungefähr 70 000 Mitgliedern vertraten. Es wurde ein besonderes Arbeiterwillkürschutzgesetz abgelehnt, dagegen Einigungsämter verlangt. Ferner wurde die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, gesetzgeberische Maßnahmen gegen den Mißbrauch der Tarifverträge durch die Freien Gewerkschaften und völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe sowie Verbot der Konkurrenzklause verlangt.

Insterburg, 30. Sept. Bei dem gestrigen Rennen stürzte Oberleutnant Douglas von den Königsberger Kurassieren so unglücklich, daß er sofort tot war.

Kiel, 29. Sept. In Gegenwart der Prinzessin Heinrich von Preußen, des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein v. Billow und Gemahlin der anwesenden Admirale, sowie der Spitzen der staatlichen und sächsischen Behörden wurde heute vormittag die neue Hochbrücke über den Kaiser Wilhelmkanal bei Holtenau dem öffentlichen Verkehr übergeben. Der Präsident des Kanalamtes Dr. Kaug hielt eine Ansprache an die Prinzessin, worauf diese die Brücke Prinz-Heinrichs-Brücke taufte. Nach einem Hoch auf den Kaiser wurde der neue Verkehrsweg freigegeben.

Hamburg, 30. Sept. Ein Automobil, in dem sich die Witwe des Senators Godeffroy befand, geriet zwischen zwei Straßenbahnwagen und wurde granatiert. Frau Godeffroy wurde herausgeschleudert und auf der Stelle getötet.

Ausland.

Der Nachfolger des Fehrn. v. Marischall.

In der „National-Zeitung“ unterzieht Legationsrat Fehrn v. Marischall, M. d. R. diese Frage einer ausführlichen Besprechung, an deren Schluß er sagt: „Es ist oft betont worden, daß die rein politischen, zwischen Deutschland und England stehenden Fragen bei einigermäßen gutem Willen auf beiden Seiten aus der Welt zu schaffen sein würden, daß aber die Haupt Schwierigkeit für die Verständigung in der gegenseitigen Koalition auf dem Weltmarkt liegt. Wenn man daher eine Persönlichkeit aus unserem großen geschäftlichen Leben, das ja mit tausend Fäden mit England verknüpft ist, wählen würde, natürlich womöglich eine solche, die ebenso wie Freiherr v. Marischall ein internationales Renommee aufzuweisen vermag, so würde diese gewiß besser als viele andere in der Lage sein, den englischen Großhändler und Großindustriellen und damit die englische Politik von der Gleichberechtigung des deutschen Welthandels zu überzeugen.“

Man weiß, daß der deutsche Kaiser es liebt, seine persönlichen Vertreter bei den Regierungen der Großmächte selbst auszuwählen. Der Kaiser kennt natürlich persönlich alle in Frage kommenden und wohl zum großen Teil schon in der Presse genannten Diplomaten. Seine Vielfältigkeit hat ihm aber auch die Bekanntheit mit allen führenden, weit über den Rahmen unseres Vaterlandes hinaus bekannten Persönlichkeiten der großen deutschen Geschäftswelt machen lassen. Und das wird ihm eine Wahl auch in dieser Richtung erleichtern.

Christiana, 29. Sept. Auf Ersuchen der norwegischen Regierung, dem Prof. Fritz Hofmann sich anschloß, beschloß Rudolf Amundsen die auf der „Fram“ geplante Nordpolexpedition um ein Jahr zu verschieben. Der Hauptgrund ist, daß die Personen, die mit dem ozeanographischen

Unternehmen, betraut war, verhindert ist, und ein Erlag nicht beschafft werden konnte.

Paris, 29. Sept. Zu dem spanischen Eisenbahnerstreik wird über Cerdà gemeldet: Heute Nacht fanden abermals ernste Unruhen in Mataro, Lerida, Figueras und anderen Orten statt. In Mataro wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Ausständigen Schiffe abgefeuert. Auf beiden Seiten gab es Verwundete. In Sabadell wurde ein arbeitswilliger Eisenbahner von einem Ausständigen durch einen Revolvererschuß schwer verwundet. Auf mehreren Bahnhöfen wurden Wagons und Lokomotiven beschädigt. Auf dem internationalen Bahnhof von Cerdà stauten sich die nach Spanien bestimmten Nachzüge. In den Viehwagen gingen bereits Kinder und Mausest zu Grunde.

Rambouillet, 28. Sept. Im heutigen Ministerrat äußerte sich Ministerpräsident Poincaré über die Lage im Osten und stellte die neuesten Telegramme aus Konstantinopel, Sofia, Athen, und Belgrad sowie den Meinungsaustausch der Großmächte im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens mit.

London, 30. Sept. Wie das Reutersche Bureau erfährt, betrug die Gesamtzahl der Anmeldungen für die ersten 6 Millionen Pfd. Sterling der chinesischen 10 Millionen Pfund-Anleihe 5860. Die gezeichneten Beträge belaufen sich auf 6 987 000 Pfd. Sterling. Darunter befinden sich Zeichnungen von den Garantien, welche 60% der Anleihe übernehmen. Das Reutersche Bureau erfährt weiter, daß der Firma Crisp von einer bevorstehenden Emission von 2 Millionen Pfd. Sterling einer chinesischen Anleihe durch eine Hamburger Firma nichts bekannt ist. Die Meldung, daß diese Emission mit der Crisp'schen 10 Millionen Pfd.-Anleihe in Verbindung sei, ist unrichtig.

New York, 29. Sept. Der „New York Herald“ verzeichnet die Resultate der bisher veranstalteten Probeabstimmungen. Diese ergaben für Wilson 11 164, für Roosevelt 7 147, für Taft 4 784 Stimmen.

New York, 29. Sept. Präsident Taft hat an die Commercial Travellers Sa- und Women League ein Schreiben gerichtet in dem er sich über die geschäftliche Lage des Landes pessimistisch äußerte für den Fall, daß bei der Präsidentenwahl die Demokraten gewinnen würden. Der Zolltarif würde nach demokratischen Grundgedanken revidiert werden, das ganze wirtschaftliche System des Landes würde geändert, der Beschäftigung, das Geschäft verschlechtert werden. Roosevelt hat ähnliche Prophezeiungen ausgesprochen, für den Fall, daß Wilson zum Präsidenten gewählt und er das Programm der Tarifrevision durchführen würde.

Die Balkankrise.

Cettinje, 29. Sept. Nach einer amtlichen Meldung haben der König und die Regierung auf die freundschaftlichen Gegenanschläge der Großmächte erwidert, Montenegro werde nichts gegen die Wünsche der Großmächte unternehmen, jedoch hänge das ruhige Verhalten Montenegros von dem guten Willen der türkischen Regierung ab, an der Grenze die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Petersburg, 30. Sept. Der bulgarische Gesandte erklärte, daß die Mittelungen über die Mobilmachung im Adrianopeler Militärbezirk als sehr ernst zu betrachten seien. Amtliche Mittelungen hierüber seien ihm von seiner Regierung noch nicht zugegangen. Träfe die Nachricht zu, so ändere dies die Lage sehr. Er sehe die Lage als äußerst ernst an. Bisher habe die Worte nur halbe Maßregeln versprochen. Von einem Druck der Großmächte, der allein Bürgerhaften erreichen könne, sei bisher nichts bekannt geworden.

London, 30. Sept. Wie das Reutersche Bureau meldet, beschäftigt die Lage auf dem Balkan die diplomatischen Kreise in London in erster Linie. Der allgemeine Eindruck ist, daß, obwohl die Situation für ernst erachtet wird, doch Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens vorhanden ist, insbesondere auch mit Rücksicht auf die vorgezeichnete Jahreszeit und darauf, daß die Mächte sich bemühen werden, den Balkanstaaten Mäßigung anzupfehlen. Obwohl der russische Minister des Auswärtigen, Sazonow, erst gestern spät am Abend in London angekommen ist, war er den heutigen Tag über unangekehrt beschäftigt. Ein beträchtlicher Teil des Tages war Konferenzen mit den Botschaftern Italiens und der Türkei, sowie mit dem Geschäftsträger von Serbien gewidmet. Sazonow wird am Mittwoch nach Paris abreisen, wo er voraussichtlich bis Samstag bleibt und dann auf der Weltreise einen Tag in Berlin Aufenthalt nehmen. — Heute in London eingegangene Depeschen verzeichnen eine Besserung der Lage in Bezug auf die Türkei und Griechenland.

Mobilmachung in Serbien und Bulgarien.

Sofia, 30. Sept. (Teleph. Meldung 1/2 7 Uhr abends.) Infolge der in den letzten zwei Tagen eingetroffenen alarmierenden Nachrichten betr. die Konzentrierung beträchtlicher türkischer Streitkräfte in der Umgebung von Adrianopel und an der bulgarischen Grenze sah sich die bulgarische Regierung um jeder Eventualität zu begegnen genötigt, heute die Mobilisierung zu proklamieren.

Belgrad, 30. Sept. König Peter hat die allgemeine Mobilisierung der serbischen Armee angeordnet.

Sofia, 30. Sept. (Wiener Korr.-Bureau.) Die Mobilisierung wurde um 5 Uhr nachmittags bekannt gegeben. Die Nachricht wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Als bald durchzog eine zahlreiche Menschenmenge die Straßen. Die Manifestanten trugen die Mobilisierungsorde und brachten ununterbrochen Hurraufe aus. Beim

Borbegleichen an der italienischen Gesandtschaft kam es zu Duellationen für Italien. In der Stadt herrscht Ruhe.

W. Belgrad, 30. Sept. Die heute nachmittags angeordnete allgemeine Mobilisierung des serbischen Heeres wird amtlich mit der teilweisen Mobilisierung der türkischen Truppen im Blajett Kosowo und an der serbischen Grenze begründet, durch die das Territorium Serbiens bedroht erscheine. Die feindseligen Absichten der Türkei gingen auch aus der alle Rücksichten der Gerechtigkeit verletzenden Verfügung der türkischen Regierung hervor, durch die serbisches Kriegsmaterial, zu dessen Durchfuhr die türkische Regierung die Erlaubnis bereits erteilt hatte, im Auftrag der türkischen Regierung in feindseliger Absicht und ohne jede Veranlassung von serbischer Seite, angehalten worden sei.

Aus Athen liegen Nachrichten vor, daß die griechische Armee jedenfalls nicht mobil gemacht wird; aber so viel steht fest, daß Bulgarien, wenn es einen entscheidenden Schritt unternehmen wird, die Unterstützung Griechenlands gewiß ist, denn Venizelos wird sich eine so gute Gelegenheit, die Kretastrage zu regeln, nicht entgehen lassen. Rußland hat die bulgarische Regierung nochmals davon verständigt, daß sie nicht auf die Unterstützung Rußlands rechnen könne. Allgemein ist man der Ueberzeugung, daß Oesterreich-Ungarn eine Ausdehnung des bulgarischen Gebietes nicht zulassen wird.

Berlin, 30. Sept. Der Berliner türkische Botschafter ist heute telegraphisch nach Konstantinopel abberufen worden. Es wird behauptet, daß seine Abreise mit einer Verschlimmerung der Lage auf dem Balkan zusammenhängt.

Kriegs-Stärkeverhältnisse der Armeen auf dem Balkan.

Die Türkei hat rund 700 000 Mann Infanterie, 17 000 Mann Kavallerie und 1524 Geschütze. Montenegro hat 40 000 bis 45 000 Mann, 104 Geschütze und 44 Maschinengewehre. Serbien hat 180 000 Mann Kombattanten mit 600 Geschützen. Bulgarien, der gefährlichste Feind der Türkei, hat 350 000 Mann. Griechenland hat 298 000 Mann, davon 140 000 Mann operative Armee. Rumänien hat 250 000 Mann Kombattanten erster Linie. Hierzu 40 Militärbataillone und die erforderlichen Ersatztruppen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Vom Wein. Ueber den Stande der Reben berichtet Weinbauinspektor Währen im neuesten Heft des „Weinbau“. Er sagt, daß die Reben im September im Vergleich mit dem durchschnittlichen Stande der Reben im August einige Lichtblicke, so, wie es von Unterirrheln heißt: „... bemerkenswert ist, daß neuer der Tröllinger im Reifegrad gegenüber den anderen Sorten ausnahmsweise früh auf der Dase ist“ und von Mundelsheim und Umgebung: „... recht schön stehen immer noch die Tröllinger, man muß sich nur wundern, wie die Trauben trotz der Unlust der Witterung in der Reife noch solche Fortschritte haben machen können“. Bis Mitte September dauerte die Regenperiode, seither ist das Wetter freundlicher, wenn schon die so sehr nützige Tageswärme immer noch nicht recht auskommen will. Neugierig befehen machen die Weinberge keinen bösen Eindruck, den Krankheitspilzen war eben durch das kühle Wetter die Möglichkeit weiteren Umfahrens entzogen. Trübsorten, wie Portugiesen und Augustaleuner, sind teilweise norgig in Fäulnis übergegangen und werden eine baldige Vorlese nötig machen. Die späteren Sorten wird man, sofern das Wetter nur halbwegs günstig bleibt, so lang als möglich hängen lassen; Lederbeeren und (nur sehr vereinzelt vorhandene) Sauerwurmbereen verdorren und fallen jetzt heraus. In den Weinbergen hatte das Unkraut stark überhand genommen, sobald der Boden eine Bearbeitung zuließ, wurde nachhermal gefügt. Besondere für den Jahrgang ist auch die Entlochung der Weinbergetriebe, man findet unter ihnen wahre Reserven von 5 Pfund und mehr Gewicht.

Tübingen, 28. Sept. (Obdbericht.) Bahnhof, 7 Wagen Kessel 1 Str. 4—4.30 A, 1 Wagen Sämen 1 Str. 3.00—3.30 A.

Abonnements-Einladung des Nagolder Tagblatts.

Die bevorstehenden Landtagswahlen wecken das Bedürfnis, über den Ausfall der Volksabstimmung ausgiebig und rasch unterrichtet zu werden. „Der Gesellschaftler“ wird sich zur Pflicht machen, an dem entscheidenden Tag nicht nur die Wahlergebnisse aus der Heimatstadt und ihrer Umgebung, sondern auch die aus dem ganzen Land auf schnellstem Wege seinen Lesern mitzuteilen. Darum abonnieren jedermann, der den Wahlen Interesse entgegenbringt auf den „Gesellschaftler“, der bei seinem billigen Bezugspreis von allen Kreisen der Bevölkerung gehalten werden kann.

Den neuesten Roman der beliebten Erzählerin Charlotte Niese — „Die Alten und die Jungen“ — haben wir erworben; wir bringen ihn vom 2. Oktober ab im „Plauderstübchen“ zum Abdruck.

Man abonnieren sofort!!

Briefkasten der Redaktion.

K. Ebhanzen. Wir haben Ihre Mitteilung erhalten und danken bestens. Wie Sie aus der gestrigen Nummer ds. Blts. erfahren haben werden, ist die Sache schon erledigt.

Matyahl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Der Hochdruck legt mit seinem Kern nammehr über dem Innern Rußlands. Im Westen zeigt sich eine Depression von 750 mm, die vorübergehende Trübung bringen wird. Für Mittwoch und Donnerstag darf trockenes, wenn auch zeitweise bedecktes, tagsüber mildes Wetter erwartet werden.

Die Redaktion verantwortlich: Karl Bant. — Druck u. Verlag der G. W. Zoller'schen Buchdruckerei (Emil Zoller) Nagold.

